

AUSBILDUNGS- DOKUMENTATION

Portfolio

Name

Schule

Zeitraum

01.02.2020 – 31.0.2021

Inhalt

Vorgaben der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung	3
<i>APVO Lehrkräfte.....</i>	<i>3</i>
<i>§ 10 Ausbildungsdokumentation (Portfolio)</i>	<i>3</i>
<i>§ 17 Prüfung</i>	<i>3</i>
<i>Leitfragen und Bewertung</i>	<i>3</i>
<i>Gliederung und Umfang.....</i>	<i>4</i>
Persönliche Daten	5
<i>Studium</i>	<i>5</i>
<i>Vorbereitungsdienst.....</i>	<i>5</i>
<i>Beruflicher Werdegang</i>	<i>6</i>
Ausbildung durch das IQSH	7
<i>Liste der Ausbildungsveranstaltungen (aus PerLiV).....</i>	<i>7</i>
<i>Ausbildungsberatungen</i>	<i>8</i>
Ausbildung durch die Schule	11
<i>Erstes Halbjahr.....</i>	<i>11</i>
<i>Eigenverantwortlicher Unterricht.....</i>	<i>11</i>
<i>Unterricht unter Anleitung</i>	<i>11</i>
<i>Zweites Halbjahr</i>	<i>11</i>
<i>Eigenverantwortlicher Unterricht.....</i>	<i>11</i>
<i>Unterricht unter Anleitung</i>	<i>12</i>
<i>Drittes Halbjahr.....</i>	<i>12</i>
<i>Eigenverantwortlicher Unterricht.....</i>	<i>12</i>
<i>Unterricht unter Anleitung</i>	<i>12</i>
<i>Viertes Halbjahr.....</i>	<i>13</i>
<i>Eigenverantwortlicher Unterricht.....</i>	<i>13</i>
<i>Unterricht unter Anleitung</i>	<i>13</i>
Auswertende Berichte	14
<i>Erstes Halbjahr.....</i>	<i>14</i>
<i>Zweites Halbjahr</i>	<i>18</i>
<i>Drittes Halbjahr.....</i>	<i>22</i>
<i>Viertes Halbjahr.....</i>	<i>26</i>
<i>Fazit und Ausblick.....</i>	<i>28</i>
<i>Literatur</i>	<i>29</i>
<i>IQSH-Zertifikatskurs</i>	<i>30</i>
<i>Dienstliche Beurteilung</i>	<i>31</i>

Vorgaben der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung

Mit dem Portfolio weist die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst die Teilnahme an Pflicht- und Wahlveranstaltungen nach und dokumentiert die Ergebnisse der eigenen Arbeit (Produktorientierung). Außerdem informiert sie im Portfolio durch auswertende Berichte über ihre Entwicklung sowohl des Lehrens als auch des Lernens (Prozessorientierung). Das Portfolio bietet der Lehrkraft im Vorbereitungsdienst die Möglichkeit des Blicks auf sich selbst. Die allgemeinen Ausbildungsstandards sowie die fachspezifischen oder fachrichtungsspezifischen Standards stellen den Orientierungsrahmen für die geforderte Reflexion und die jeweils notwendige Evaluation dar.

APVO Lehrkräfte

§ 10 Ausbildungsdokumentation (Portfolio)

Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst führen ein Portfolio, das die Dokumentation der eigenen Arbeit sowie eine Auflistung der wahrgenommenen Ausbildungsveranstaltungen nach § 8 enthält. Die Dokumentation enthält auswertende Berichte über die eigenen unterrichtlichen und schulischen Aktivitäten, die Unterrichtshospitationen und die Teilnahme an Ausbildungsveranstaltungen (§ 8 Absatz 2). Der Textteil der Dokumentation soll einen Umfang von etwa zehn Seiten haben.

§ 17 Prüfung

(1) Zwei Wochen vor der Prüfung leitet die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst jedem Mitglied der Prüfungskommission ein Exemplar der Ausbildungsdokumentation (§ 10) auf elektronischem Weg zu; diese wird zu den Prüfungsakten genommen. Spätestens bis 16:00 des Tages vor der Prüfung leitet sie jedem Mitglied der Prüfungskommission für jede Unterrichtsstunde eine schriftliche Unterrichtsvorbereitung auf elektronischem Weg zu.

(4) Zum Abschluss der Prüfung findet ein Prüfungsgespräch im Umfang von 45 bis 60 Minuten zwischen der Prüfungskommission und der Lehrkraft im Vorbereitungsdienst statt, in dem die Ausbildungsdokumentation (Portfolio) und die pädagogische Arbeit insgesamt reflektiert werden und eine Befragung zum Schul- und Dienstrecht erfolgt. Anschließend benotet die Prüfungskommission diesen Prüfungsteil.

Leitfragen und Bewertung

Leitfragen für das Portfolio sind:

- Was habe ich getan?
- Was habe ich daraus gelernt?
- Welche Konsequenzen ziehe ich daraus?

Das Portfolio wird nicht benotet. Es wird im Rahmen des Prüfungsgesprächs am Prüfungstag zusammen mit der pädagogischen Arbeit am Prüfungstage reflektiert und berücksichtigt.

Gliederung und Umfang

Das Portfolio ist wie folgt gegliedert:

- Persönliche Daten,
- Ausbildung durch die Schule,
- Auswertende Berichte,
- Ausbildung durch das IQSH (Übersicht über die besuchten Ausbildungsveranstaltungen und über die Ausbildungsberatungen),
- Leistungsnachweise (Gutachten zur Hausarbeit bzw. Leistungsnachweis zu einem IQSH-Zertifikatskurs, dienstliche Beurteilung, ggf. Stellungnahmen dazu).

Die auswertenden Berichte sollen mit einer Darstellung der persönlichen Schwerpunktsetzung und deren Begründung, Zielen, die sich für den Schwerpunkt ergeben haben, abgeleiteten Arbeitsschritten sowie einer Bilanz hinsichtlich dieser Ziele versehen sein. Schwerpunktsetzungen können aus individuellen Interessen, gemachten Erfahrungen, persönlich getroffenen Zielsetzungen oder gezogenen Schlussfolgerungen abgeleitet werden. Beispielsweise sind als Schwerpunkte hinsichtlich der Leitfragen in den Blick zu nehmen:

- Ausbildungsberatungen (z. B. wie daraus Schwerpunkte hinsichtlich des Klassenmanagements, der kognitiven Aktivierung oder der konstruktiven Unterstützung abgeleitet wurden und die Handlungskompetenz erweitert wurde),
- Ausbildungsveranstaltungen (z. B. welches Fazit aus dem Ausbildungstag gezogen oder welche Anregung umgesetzt wurde),
- Arbeit mit Ausbildungslehrkräften (z. B. welche Beobachtungen als Vorbild dienen, welche Unterstützung besonders hilfreich war),
- Verhältnis zu Schülerinnen und Schülern (z. B. welche Maßnahmen zu einer verbesserten Arbeitsatmosphäre und damit zu einem verbesserten Klassenmanagement beigetragen haben),
- weitere Aspekte der schulischen Arbeit (z. B. in Hinblick auf die Integration in das Kollegium, auf Elterngespräche, Schulveranstaltungen, Arbeit in den Gremien der Schule und außerschulische Lernorte).

Empfohlen wird, Anregungen, Zielvorstellungen, Fazits aus Ausbildungsveranstaltungen etc. zeitnah zu notieren und zu sammeln (beispielsweise im E-Portfolio), um so eine Grundlage für die auswertenden Berichte zu haben, die nach jedem Ausbildungshalbjahr geschrieben werden. Sinn dieser Empfehlung ist, das (E-)Portfolio als Instrument prozessbegleitender Reflexion zu nutzen.

Die auswertenden Berichte sollen einen Gesamtumfang von etwa zehn Seiten haben. Umfasst die Ausbildung mehr als drei Halbjahre, kann der Umfang des Portfolios entsprechend zunehmen.

Da ein Portfolio auch Auskünfte über besondere Vorhaben enthalten soll, sind Anlagen möglich.

Persönliche Daten

Studium

Laufbahn	<u>Lehramt Grundschule</u>
Tag der Prüfung	<u>29.04.2019</u>
Universität / Hochschule	<u>Universität Passau</u>
1. Fach	<u>Kunst</u>
2. Fach	<u>Mathematik</u>
3. Fach	<u>Deutsch</u>
4. Fach	<u>Sozialkunde</u>
Thema der Hausarbeit / Masterarbeit	<u>„→ ES WAR EINMAL EIN ZWEIMAL,...“ Eine Bilderbuch- analyse</u>

Vorbereitungsdienst

Beginn	<u>01.02.2020</u>
Ausbildungsschule	<u></u>
Schulleiter/in	<u></u>
Ausbildungslehrkraft für das 1. Fach	<u></u>
Ausbildungslehrkraft für das 2. Fach	<u></u>

Beruflicher Werdegang

Persönliche Angaben:

Schule:

Studium:

Ausbildung durch das IQSH

Liste der Ausbildungsveranstaltungen (aus PerLiV)

Ausbildungsberatungen

In den Schularten Grundschule, Gemeinschaftsschule und Gymnasium gibt es zwei Beratungen in Pädagogik und je drei Beratungen in den Fächern sowie zwei optionale Beratungen.

In der Schulart Sonderpädagogik gibt es jeweils eine Beratung im Fach und je drei Beratungen in der Fachrichtung sowie zwei optionale Beratungen.

Pädagogik

Studienleitung	Cornelia Dubbert
Datum	23.04.2020
Klasse	3b
Thema	Gestaltung eines Insektes in Anlehnung an Picassos Ein-Linien-Zeichnungen

Pädagogik

Studienleitung	Cornelia Dubbert
Datum	10.11.2020
Klasse	E5
Thema	Wir gestalten Tipis – inspiriert durch Joan Miró

Mathematik

Studienleitung	
Datum	19.05.2020
Klasse	E7
Thema	Die Maßeinheiten Meter und Zentimeter kennenlernen und mit Messgeräten messen

Mathematik

Studienleitung	
Datum	01.09.2020
Klasse	3d
Thema	Wir lesen und vergleichen unsere Daten und stellen sie unter Beachtung der erarbeiteten Kriterien in einem Säulendiagramm dar

Mathematik

Studienleitung

Datum 08.12.2020

Klasse 3d

Thema Wir bauen Würfelgebäude nach Bauplan

Mathematik

Studienleitung

Datum 23.03.2021

Klasse 3d

Thema Wir messen und zeichnen Strecken auf einer Karte mit dem Lineal

Mathematik

Studienleitung

Datum 16.09.2021

Klasse 4d

Thema Wir addieren fünf- und sechsstellige Zahlen stellengerecht

Kunst

Studienleitung

Datum 15.06.2020

Klasse 3b

Thema Gestaltung eines Baumes mit dem Stempeldruck-Verfahren

Kunst

Studienleitung

Datum 15.09.2020

Klasse 3c

Thema „Der rote Punkt“ – Gestaltung eines Bildes mit Deckfarben

Kunst

Studienleitung

Datum

01.12.2020

Klasse

E5

Thema

Wir gestalten einen Planeten – inspiriert durch Franz Marc

Ausbildung durch die Schule

Erstes Halbjahr

Eigenverantwortlicher Unterricht

von 03.02.2020 bis 26.06.2020

Fächer / Fachrichtungen	Klassen	Wochenstunden
Kunst	3b	2
Kunst	E7	2
Mathematik	E7	5
Zusätzliche Lernzeit	E7	1

Unterricht unter Anleitung

Fächer / Fachrichtungen	Klassen	von ... bis ...	Umfang (Std.)	Name der Lehrkraft
Kunst	3a	03.02.2020-26.06.2020	1	
Mathematik	3a	03.02.2020-26.06.2020	1	

Zweites Halbjahr

Eigenverantwortlicher Unterricht

von 10.08.2020 bis 29.01.2021

Fächer / Fachrichtungen	Klassen	Wochenstunden
Kunst	3c	2
Kunst	E5	2
Mathematik	3d	5
Zusätzliche Lernzeit	E4	1

Unterricht unter Anleitung

Fächer / Fachrichtungen	Klassen	von ... bis ...	Umfang (Std.)	Name der Lehrkraft
Kunst	E4	10.08.2020-29.01.2021	1	
Mathematik	4a	10.08.2020-29.01.2021	1	

Drittes Halbjahr

Eigenverantwortlicher Unterricht

von 01.02.2021 bis 18.06.2021

Fächer / Fachrichtungen	Klassen	Wochenstunden
Kunst	3c	2
Kunst	E5	2
Mathematik	3d	5
Zusätzliche Lernzeit	E4	1

Unterricht unter Anleitung

Fächer / Fachrichtungen	Klassen	von ... bis ...	Umfang (Std.)	Name der Lehrkraft
Kunst	E4	01.02.2021-18.06.2021	1	
Mathematik	4a	01.02.2021-18.06.2021	1	

Viertes Halbjahr

Eigenverantwortlicher Unterricht

von 02.08.2021 bis 31.01.2022

Fächer / Fachrichtungen	Klassen	Wochenstunden
Kunst	4c	2
Kunst	E5	2
Mathematik	4d	5
Zusätzliche Lernzeit	E5	1

Unterricht unter Anleitung

Fächer / Fachrichtungen	Klassen	von ... bis ...	Umfang (Std.)	Name der Lehrkraft
Kunst	E4	02.08.2021-31.01.2022	1	
Mathematik	E5	02.08.2021-31.01.2022	1	

Auswertende Berichte

Erstes Halbjahr

von 03.02.2020 bis 26.06.2020

1. Schwerpunkte der Arbeit im ersten Halbjahr

Der erste Tag und die ersten Schulwochen

Ich hatte mein Studium in Passau im Sommer beendet, arbeitete gerade in einem Fitnessstudio und war überglücklich, dass ich eine Zusage bekommen hatte und meinen Vorbereitungsdienst in Schleswig-Holstein antreten konnte. Durch die netten Gespräche mit meiner Ausbildungslehrkraft ... stieg meine Neugier und ich konnte es kaum abwarten, mir vor Ort einen Eindruck von der Schule zu verschaffen.

So besuchte ich zeitnah die Grundschule ..., wo mich der Schulleiter ... herzlich in Empfang nahm, mir das Schulgebäude zeigte und mir viel über das Konzept der Schule erzählte.

Diese netten Begegnungen ließen meine Vorfreude noch weiter ansteigen und an meinem ersten Schultag lernte ich bei einem gemeinsamen Schulfrühstück das restliche Kollegium kennen, das mich herzlich aufnahm.

Da das Kollegium so nett war, fühlte ich mich direkt sehr wohl und nahm dieses Gefühl mit in die ersten Unterrichtsstunden. Ich lernte die Kinder kennen und es prasselten viele Eindrücke auf mich ein und so war ich sehr froh, dass ich in der ersten Woche meines Vorbereitungsdienstes hospitieren und die Abläufe kennenlernen konnte. In der zweiten Woche begann ich damit, selbst zu unterrichten und übernahm mehr und mehr Verantwortung für meine Unterrichtsstunden. Ich arbeitete zu Beginn des Vorbereitungsdienstes jedoch sehr eng mit meinen Ausbildungslehrkräften zusammen und bekam viel Unterstützung.

Die ersten Ausbildungsveranstaltungen begannen und ich lernte meine Studienleitungen und die anderen Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst¹ kennen. In den Gruppen fühlte ich mich sehr wohl und gut aufgehoben, weshalb ich trotz der Warnungen der anderen LiV, wie anstrengend und kräftezehrend die kommenden Monate werden würden, positiv in die Zukunft blickte.

Pädagogik

Schwerpunkte: Classroom Management, Regeln und Rituale

Im Mittelpunkt des ersten Halbjahres standen für mich das Classroom Management und das Einführen von Regeln und Ritualen. Ich strukturierte meinen Unterricht, organisierte den Unterrichtsablauf und versuchte, den Schülerinnen und Schülern² dadurch Orientierung und Sicherheit zu geben. So begannen wir jede Unterrichtsstunde damit, den an der Tafel visualisierten Stundenablauf im Sitzkreis zu besprechen und hatten schnell ein akustisches Signal für die Unterbrechung der Arbeit und das Treffen im Sitzkreis etabliert. Von meiner Ausbildungslehrkraft Frau Deneke übernahm ich den Smiley an der Tafel, mit dem die SuS bei aktiver und konzentrierter Mitarbeit Murmeln für Belohnungen wie die „Ausprobierstunde“ sammeln konnten. Wir legten gemeinsam Regeln fest, die für produktivere Arbeitsphasen und ein lernförderliches Klima sorgten. Bei meinem Classroom Management orientierte ich mich

¹ Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst wird im Folgenden mit LiV abgekürzt

² Schülerinnen und Schülern wird im Folgenden mit SuS abgekürzt

an den elf Prinzipien der effektiven Klassenführung nach Evertson/ Emmer (2009) sowie Helmke (2009).³

Besonders wichtig waren mir auch ein wertschätzender Umgang sowie eine gute Beziehung zu den Kindern. Da ich in der E7 mit acht und in der 3b nur mit zwei Wochenstunden eingesetzt war, konnte ich zu den SuS der E7 wesentlich schneller eine gute Bindung aufbauen. Um den Kontakt zu den SuS der 3b ebenfalls zu intensivieren, hospitierte ich regelmäßig in der Klasse. Leider war ich erst wenige Wochen an der Schule, als die SuS coronabedingt im Homeschooling unterrichtet werden mussten. Hierfür stellte ich individualisiertes Arbeitsmaterial für jede/n Schüler/in⁴ bereit. Außerdem nutzte ich das Klassenpadlet und lud dort selbst gedrehte Erklärvideos und eingesprochene Knobelgeschichten für Mathematik sowie Mitmach-Videos und zur künstlerischen Gestaltung anregende Fantasiereisen für Kunst hoch. In dieser Zeit fand die Kommunikation mit den SuS neben dem Padlet über Telefonate und E-Mails statt.

Kunst

Schwerpunkte: Kleinschrittigkeit und Classroom Management

Ich freute mich sehr darauf, Kunst unterrichten zu dürfen, da ich über die letzten Monate schon viele Ideen gesammelt und einige Unterrichtssequenzen geplant hatte. In dem ersten Halbjahr unterrichtete ich Kunst in der 3b und der E7 und war besonders gespannt auf den Kunstunterricht in der Eingangsphase, da ich in den Praktika bisher nur mit Dritt- und Viertklässler/innen gearbeitet hatte. Ich bin selbst sehr begeistert von der Welt der Bilderbuchkunst, sah mich nah an der Lebenswelt der SuS und begann motiviert und voller Tatendrang, meinen Unterricht zu planen. Die Klassenlehrerin machte mich darauf aufmerksam, dass es zwischen den SuS im Kunstunterricht zuletzt einige Streitigkeiten gegeben hatte, vor allem, weil sich einige SuS egoistisch verhielten und Arbeitsmaterialien nicht teilen wollten. Ich wollte den SuS näherbringen, wie wichtig ein respektvoller Umgang und Zusammenhalt sind und brachte das Bilderbuch „der kleine Käfer Immerfrech“ mit. Wir schauten uns das Buch zusammen an und bereits hier kam es zu Streitigkeiten, wer die Bilder als erstes sehen durfte. Ich merkte schnell, dass ich an meinem Classroom Management arbeiten und kleinschrittiger Vorgehen musste. Wir arbeiteten intensiv daran, Regeln und Rituale zu etablieren und beschäftigten uns im Kunstunterricht mit Gedanken und Gefühlen der SuS, wodurch ich einen Zugang zu ihnen bekam. Die SuS gestalteten beispielsweise mit Ölpastellkreiden eine Traumwelt und erzählten über ihr Werk und ich konnte sie besser kennenlernen. Das Chaos bei der Einrichtung des Arbeitsplatzes war enorm und so entwickelten wir auch hier stückweise eine Routine. Dabei übergab ich nach und nach Aufgaben an die SuS, um ihre Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit zu erhöhen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten konnte ich bei den SuS im Kompetenzbereich Herstellen⁵ schnell einen Lernzuwachs feststellen und der Ablauf funktionierte mit der Zeit ohne größere Probleme.

In der dritten Klasse ging ich mit ebenso großer Begeisterung ans Werk und war nach der ersten Kunststunde ziemlich enttäuscht. Der Großteil der Klasse hatte keine Lust auf Kunst, machte dies lautstark klar und boykottierte meinen geplanten Unterricht. Ich ließ mich nicht entmutigen und wir legten gemeinsam Regeln für den Kunstunterricht fest und sprachen über Themen und Techniken, die die SuS interessierten. Hierbei orientierte ich mich an Grote (2009), laut der der Kunstunterricht für die Mit-

³ Vgl. Hennemann, Thomas/ Hövel, Dennis (2012), S. 12-14.

⁴ Schüler/in wird im Folgenden mit S. abgekürzt

⁵ Vgl. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein (2018), S. 22.

gestaltung der SuS offen sein sollte und dass dies die Voraussetzung für das Entwickeln individueller Gestaltungswege sei.⁶ Schnell wurde klar, dass sie nicht vom Kunstunterricht, sondern von wenig Abwechslung genervt waren. Ein Mädchen zeigte mir ein Bild, das dem abstrakten Expressionismus zuzuordnen war und auch der Rest der Lerngruppe wollte gerne so ein Bild gestalten. Ich bereitete eine Unterrichtssequenz zum Expressionismus vor und die SuS gestalteten abstrakte Bilder zum Thema „Farbverlauf“. Die SuS waren begeistert, mit Acrylfarben und wenigen Vorgaben ihrer Kreativität freien Lauf lassen zu können. Ich hatte im Unterricht gleichzeitig mit vielen Unterrichtsstörungen und einer immensen Lautstärke zu kämpfen. Die SuS waren nun zwar motiviert, aber so voller Tatendrang, dass sie nicht zuhörten und es kaum möglich war, Rituale zu etablieren. Ich blieb dran, beschäftigte mich intensiv mit dem Classroom Management und versuchte geduldig, klare Strukturen zu integrieren. Gleichzeitig plante ich, unterschiedliche Techniken auszuprobieren, doch dazu kam es leider nicht. Nachdem sich die kontinuierliche Arbeit am Classroom Management auszuzahlen begann, wechselten die SuS ins Homeschooling.

Ich bemühte mich darum, die Motivation und Begeisterung der SuS nicht abreißen zu lassen und lud Videos und Arbeitsaufträge auf das Klassenpadlet. Land Art eignete sich besonders gut, da die SuS hier kein zusätzliches Material benötigten. Die Eltern und die SuS waren mit der Situation scheinbar überfordert und so war die Resonanz auf meine Bemühungen während des Homeschoolings sehr dürftig. Ich gab den SuS Materialien und Arbeitsanweisungen mit nach Hause, doch bekam auch hier wenig Rückmeldungen. Mit den SuS in der Notbetreuung fand Kunstunterricht statt und so beschäftigten wir uns mit verschiedenen Materialien, bauten bei einem Upcycling-Projekt Roboter und probierten unterschiedliche Techniken aus. Den geplanten Unterrichtsbesuch, der leider nicht in Präsenz stattfinden konnte, setzte ich mit den SuS aus der Notbetreuung um. Nach der Beratung von Frau Gamp veränderte ich Kleinigkeiten an der geplanten Stunde und konnte sie erfolgreich durchführen.

Mathematik

Schwerpunkte: DAB-Methode, Thema Längen

In der E7 begann der Mathematikunterricht jeden Tag im Sitzkreis mit der Begrüßung. Die SuS arbeiteten in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit. Ich merkte schnell, dass in einer Gruppe von vier SuS meist nur zwei der SuS die Arbeit übernahmen und sich austauschten und die anderen SuS zuhörten oder die Erkenntnisse notierten, ohne selbst zu nachzudenken. Daher führte ich zeitnah die DAB-Methode nach Brüning/ Saum (2014) (Denken, Austauschen, Vorstellen)⁷ ein, die eine hohe kognitive Aktivierung der SuS bewirkte und durch den zusätzlichen Einsatz der Zufallsdose eine noch höhere Verbindlichkeit schuf. Mit der DAB-Methode beteiligten sich auch die „lernschwächeren“ SuS, die durch das selbstständige Denken und den Austausch mit einem/ einer Partner/in mehr Sicherheit gewannen und sich bei der Besprechung mit einbrachten. Besonders freute ich mich über eine S. mit selektivem Mutismus, die sich im Plenum immer sehr zurückhaltend verhielt und sich bei der DAB-Methode plötzlich äußerte und mit den anderen SuS ins Gespräch kam. Leider war ich nur wenige Wochen an der Schule, als der erste Lockdown kam und der Unterricht in der Schule durch das Homeschooling ersetzt wurde. In dieser Zeit arbeiteten die SuS an ihren individuellen Wochenplänen, und nutzten die Anton-App und das Klassenpadlet. Wir telefonierten regelmäßig und ich schickte den SuS persönliche Videobotschaften, in denen ich neue Inhalte erklärte.

⁶ Vgl. Grote, Gabriele (2009), S. 169.

⁷ Vgl. Brüning, Ludger/ Saum, Tobias (2007), S. 10.

Ich hätte mir sehr gewünscht, meinen ersten Unterrichtsbesuch zum Thema „Längen“, aus dem Inhaltsbereich „Größen und Messen“ in Präsenz durchführen zu können, aber leider konnte er nur digital besprochen werden. Der Größenbereich „Längen“ hat für die SuS eine lebensweltliche Relevanz und sie verfügen beim Eintritt in die Grundschule teilweise bereits über zahlreiche Vorerfahrungen.⁸ Im Kompetenzbereich Größen und Messen stellt das Messen ein Bindeglied zwischen Arithmetik (dem Inhaltsbereich Zahlen und Operationen) und Geometrie (dem Inhaltsbereich Raum und Form) dar, weshalb ihm eine besondere Rolle zukommt.⁹ Körpermaße gehören bei Längenmaßen zu den wichtigsten Stützpunktvorstellungen und erleichtern Schätzvorgänge, weshalb ich für die Unterrichtsberatung das Messen mit diesen geplant hatte. Ich habe zur Einführung eine Geschichte mit einer Problemstellung vorgelesen und diese Sprachmemo sowie ein Video zur Einführung in das Thema Längen auf das Klassenpadlet geladen. Mit entsprechenden Messinstrumenten und Arbeitsmaterialien versorgt, konnten sich die SuS die Unterrichtssequenz zum Thema Längen so auch im Homeschooling erarbeiten.

2. Bilanz

Ich bin sehr traurig darüber, dass ich nur so kurz im Präsenzunterricht an der Schule sein konnte und finde es ebenfalls sehr schade, nur so wenig Unterricht der anderen LiV gesehen zu haben. Trotzdem waren die letzten Monate insgesamt eine schöne Zeit, in der ich viel Neues gelernt habe und tolle Erfahrungen machen konnte. Im Homeschooling habe ich mich in den ersten Wochen zu sehr unter Druck gesetzt. Ich wollte die SuS so gut wie möglich unterstützen und den verzweifelten Eltern, die mich zu jeder Tages- und Nachtzeit kontaktierten, zur Seite stehen, aber ich merkte schnell, dass ich nicht jeden Tag mit allen SuS telefonieren und mehrere Videos drehen und versenden konnte. Ich gab den Eltern künftig ein Zeitfenster, in dem sie mich erreichen konnten und die Anrufe wurden deutlich weniger. Dies ersparte mir viel Arbeit und ich konnte mich besser auf die SuS konzentrieren, die zuhause keine oder wenig Unterstützung erhielten. Es zeigte sich schnell, dass die meisten SuS zuhause sehr selbstständig arbeiten konnten und gut mit ihren Arbeitsplänen zurechtkamen. Die Eltern konnten ihre Unsicherheit mehr und mehr ablegen und es entwickelte sich eine Homeschooling-Routine, in der wir gut zusammenarbeiteten.

3. Konsequenzen für die Arbeit des folgenden Halbjahres

In der stressigen Anfangszeit des Homeschoolings habe ich gemerkt, dass ich Grenzen setzen und nicht jederzeit erreichbar sein muss. Sollte das nächste Halbjahr wieder im Homeschooling starten, werde ich den Eltern bereits zu Beginn Zeiten nennen, in denen sie mich erreichen können und Regeln abstecken. Im kommenden Halbjahr möchte ich außerdem das Klassenklima, das wahrscheinlich unter der aktuellen Situation gelitten hat, stärken und die Beziehung zu den SuS weiter vertiefen. Die Aktivität der SuS möchte ich noch weiter erhöhen, ihnen mehr Verantwortung geben und mich selbst noch mehr zurücknehmen. Mir ist aufgefallen, dass ich im Präsenzunterricht Arbeitsanweisungen oft zu ausschweifend erkläre, allgemein einen zu großen Redeanteil habe und den SuS viele Aufgaben abnehme, die sie selbst erledigen könnten. Dies werde ich im nächsten Halbjahr ändern und Dienste ernennen, die die Aufgaben übernehmen. Besonders im Kunstunterricht muss ich noch stärker daran arbeiten, Regeln zu etablieren und auf deren Einhaltung zu achten.

⁸ Vgl. Benz, Christiane/ Peter-Koop, Andrea/ Grüßing, Meike (2015), S. 232.

⁹ Vgl. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein (2018), S. 31.

Zweites Halbjahr

Von 10.08.2020

bis 29.01.2021

1. Schwerpunkte der Arbeit im zweiten Halbjahr

Pädagogik

Schwerpunkte: Kooperative Lernformen, Schülerbeziehung im Homeschooling

Im zweiten Halbjahr stieg ich mit einigen SuS der E7 in die dritte Klasse auf und so wurde aus zwei Klassen die 3d zusammengesetzt. Da ich bereits einige SuS kannte und wir im letzten Halbjahr mehrere gut funktionierende Rituale etabliert hatten, konnten wir die neu dazugestoßenen SuS schnell mit den Regeln und Ritualen vertraut machen. Durch die neue Klassenzusammensetzung hatten sich aber auch die Dynamik und das Klassenklima verändert, was sich durch zahlreiche Streitigkeiten und Machtkämpfe zwischen den Jungen und Mädchen äußerte. Streitigkeiten wurden oft mit in den Unterricht getragen, der dadurch immer wieder gestört wurde. Ich sprach die Probleme bei der Klassenlehrerin der Klasse an und diese bezog den Schulsozialarbeiter mit ein. Gemeinsam unterstützten wir die SuS bei der Lösung ihrer Streitigkeiten und die Klassenlehrerin führte den Klassenrat ein, der dazu beitrug, dass die SuS Probleme selbstständig und sachlich in einem angemessenen Rahmen klärten. Ich arbeitete weiter am Classroom Management, überprüfte den Leistungsstand der neu dazugestoßenen SuS und berücksichtigte die einzelnen SuS bei der Planung meines Unterrichts. Außerdem baute ich vermehrt kooperative Lernformen in den Unterricht ein, bei denen die SuS gemeinsam arbeiteten und voneinander profitierten. Die SuS wertschätzten sich gegenseitig, was einen positiven Einfluss auf das Klassenklima hatte und ihnen eine sichere Lernumgebung gab. Um eine positive wechselseitige Abhängigkeit zwischen den SuS zu schaffen, orientierte ich mich bei der Planung meines Unterrichts an den fünf Basiselementen kooperativen Lernens nach Johnson und Johnson.¹⁰ Laut Brüning/ Saum (2009) stellt das „Denken – Austauschen – Vorstellen“, bzw. die DAB-Methode einen Grundpfeiler des kooperativen Lernens dar. Diese Methode bereicherte auch meinen Unterricht in hohem Maße und war daher schnell Bestandteil nahezu jeder Unterrichtsstunde.

So gut das Classroom Management in der 3d funktionierte, so schwierig war es in der E5. Ich versuchte, die Regeln und Rituale auch in der E5 zu etablieren, was mir leider nur sehr schwer gelang. Da ich alle SuS der sehr quirligen Klasse neu kennenlernte und wir bereits nach wenigen Kunststunden ins Homeschooling wechselten, hatte ich es lediglich geschafft, einige wenige Rituale zu etablieren. Das Treffen im Sitzkreis und das Besprechen des Stundenablaufs funktionierten gut, aber die Gesprächs- und Verhaltensregeln wurden oftmals nicht eingehalten und auch das konzentrierte Arbeiten, das Aufräumen und das Reflektieren funktionierten kaum. Im Homeschooling waren die SuS nur schwer zur Mitarbeit zu motivieren, wodurch ich meine Beziehung zu ihnen kaum vertiefen konnte. Mit den SuS in der Notbetreuung setzte ich verschiedene Kunstprojekte um und bemühte mich auch in den Pausen um Kontakt zu ihnen. Als die SuS zum Wechselunterricht wieder in die Schule kamen, war ich sehr erleichtert und arbeitete weiter an der Etablierung von Ritualen und Regeln. Meine Beziehung zu den SuS verbesserte sich stetig, wenn auch nur langsam, da wir nur alle zwei Wochen Kunstunterricht hatten. Um meine Beziehung zu den SuS weiter zu vertiefen, hospitierte ich zusätzlich in der Klasse.

¹⁰ Vgl. Johnson, David /Johnson, Roger (2008) S. 16ff.

Kunst

Schwerpunkte: Ästhetische Erfahrungen, Strukturierung, Zeichenerfahrungen

Im zweiten Halbjahr unterrichtete ich Kunst in der 3c und der E5 und war sehr froh, endlich wieder richtigen Kunstunterricht geben zu können. Beide Klassen kannte ich nicht und somit beschäftigte ich mich wieder mit dem Etablieren von Regeln und Ritualen. Ich führte den visualisierten Stundenablauf und akustische Signale ein, nahm mich selbst noch mehr zurück und versuchte den Redeanteil der SuS zu erhöhen. Da ich die Klassen neu übernommen hatte, beschäftigten mich das ästhetische Interesse der SuS und ihre bisherigen ästhetischen Erfahrungen. Laut Peez (2008) sind ästhetische Erfahrungen der Kern ästhetischer Bildung.¹¹ Die ersten gemeinsamen Wochen haben wir daher viele verschiedene Materialien und Techniken ausprobiert. Da die SuS beim Zeichnen mit ihren Ergebnissen oft nicht zufrieden waren und die Frustration hier sehr hoch war, entschied ich mich dafür, sie „blind“ eine Ein-Linien-Zeichnung anfertigen zu lassen. Als Inspiration hierfür dienten die Ein-Linien-Zeichnungen von Picasso. Die SuS setzten sich ihrem/ ihrer Partner/in gegenüber, schauten sie genau an und begannen, ohne den Blick von dem vor ihnen sitzenden Kind abzuwenden, es zu zeichnen. Nach dem Museumsgang mussten sich die SuS, ohne miteinander zu sprechen, zu ihrem Selbstportrait stellen. Im Plenumsgespräch zeigten sich die SuS erstaunt, wie gut man die Bilder den jeweiligen Kindern zuordnen konnte und wie gut ihnen das Zeichnen von Details, trotz des blinden Zeichnens, gelungen war. Sie waren stolz auf ihre Werke. Getragen von dieser bedeutenden Zeichenerfahrung gingen wir in der nächsten Stunde auf den Schulhof und die SuS suchten sich einen Baum, den sie detailliert zeichnen sollten. Sie zeichneten, ohne an ihren Fähigkeiten zu zweifeln, mit Begeisterung die feinen Äste des Baumes und ihnen gelang es, eine naturgetreue Zeichnung anzufertigen. Laut Kerschensteiner (1926) sollte künstlerische Erziehung von der Beobachtung konkreter Objekte ausgehen, da das Zeichnen die Beobachtungsfähigkeit fördert und diese genaue Beobachtung sich wiederum positiv auf die künstlerische Gestaltung auswirkt.¹² In dieser Unterrichtsstunde wurde das genaue Hinsehen und Wahrnehmen der SuS stark gefördert. Genauso bedeutsam und nachhaltig waren für sie jedoch die beiden positiven Zeichenerlebnisse und die ästhetischen Erfahrungen, die sie gemacht hatten. Sie hatten Freude am Zeichnen entwickelt, die sie in ihrem Zeichenprozess ein großes Stück vorangebracht hatte.

Als dann wieder der Wechsel in das Homeschooling stattfand, hatten die SuS schon diverse Erfahrungen sammeln können und das künstlerische Arbeiten zuhause funktionierte bei vielen SuS besser als im ersten Lockdown. Einige SuS nahmen wegen mangelnder Unterstützung seitens der Eltern jedoch nicht an den Videokonferenzen teil und bearbeiteten Arbeitsaufträge nur sehr sporadisch.

Beim Wechselunterricht war die Motivation der SuS wiederum groß und sie freuten sich sehr auf den Kunstunterricht. Der Wechselunterricht mit der halben Klasse hatte den Vorteil, dass die SuS wesentlich ruhiger waren, was sich positiv auf die Einhaltung der Regeln und Rituale auswirkte. Ich arbeitete weiter an meiner Klarheit der Aufgabenstellung und die gemeinsam erarbeiteten Gestaltungskriterien halfen mir, eine klare Struktur vorzugeben und den SuS trotzdem ein offenes Arbeiten zu ermöglichen. Die SuS entdeckten mehr und mehr ihre ästhetischen Fähigkeiten und ich vermittelte ihnen, dass es in der Kunst nie einen Lösungsweg gibt, dass eine bildnerisch-praktische Aufgabe jeder/ jedem S. Freiraum eröffnet und dass bei 26 SuS 26 individuelle Werke entstehen.

¹¹ Vgl. Peez, Georg (2008), S. 10 ff.

¹² Vgl. Kerschensteiner, Georg (1926), S. 149.

Mathematik

Schwerpunkte: Einmaleins, Thema Daten und Häufigkeit

Das zweite Halbjahr begann ich mit der Erfassung des Lernstandes der SuS, da sich die 3d aus zwei Klassen zusammengesetzt hatte und ich nicht alle SuS der Klasse vorher unterrichtet hatte. Ich überprüfte jedoch nicht nur den Lernstand der „neuen“ SuS, sondern machte mir einen Überblick über mögliche Defizite der im Homeschooling bearbeiteten Inhalte. So mussten wir einige Themen erneut aufgreifen und erarbeiten. Viele SuS hatten z.B. noch große Probleme mit Einmaleins-Aufgaben, da sie die Einmaleinsreihen mit ihren Eltern auswendig gelernt und sich nicht über die Kernaufgaben erschlossen hatten. Ich fragte mich, ob die Schwierigkeiten mit dem Einmaleins noch andere Ursachen haben könnten und vergewisserte mich, dass alle SuS über ein sicheres Operationsverständnis verfügten. Die Quadrataufgaben beherrschten nahezu alle SuS bereits sicher und so erarbeiteten wir uns in Kleingruppen diverse Ableitungsstrategien und die SuS tauschten sich über Eselsbrücken aus. Bei der Erschließung der Einmaleins-Aufgaben orientierte ich mich an Gaidoschik (2009)¹³, der in seinem Werk Schritte zur Erschließung des Einmaleins darlegt und zahlreiche Anregungen gibt.

Aufgrund des Homeschoolings war der Themenbereich „Daten und Häufigkeit“, welcher in den Fachanforderungen dem Inhaltsbereich Daten, Zufall und Kombinatorik zuzuordnen ist,¹⁴ in dem ersten Ausbildungshalbjahr nur angerissen worden. Daher plante ich zeitnah nach den Sommerferien eine Unterrichtssequenz zum Thema „Daten und Häufigkeit“, in der auch der erste Unterrichtsbesuch in Präsenz stattfinden sollte. Laut Schipper (2009) sollen SuS am Ende ihrer Grundschulzeit in der Lage sein, Daten zu sammeln und zu strukturieren und sie in Tabellen und Diagrammen darzustellen. Außerdem sollen sie Informationen aus Tabellen und Diagrammen entnehmen können.¹⁵ In der ersten Unterrichtsstunde der Sequenz knüpfte ich an das Vorwissen der SuS zu Strichlisten, Tabellen und einfachen Säulendiagrammen an und wir erarbeiteten Kriterien für das Erstellen von Säulendiagrammen. Die SuS führten in der Klasse Umfragen zu selbst gewählten Themen durch, lernten sich noch besser kennen und konnten Gemeinsamkeiten feststellen, was sich positiv auf das Klassenklima der neu zusammengesetzten Klasse auswirkte. Die gesammelten Daten wurden bei dem Unterrichtsbesuch unter Beachtung der erarbeiteten Kriterien in Säulendiagrammen dargestellt und miteinander verglichen. Ich war vor dem ersten Unterrichtsbesuch in Mathematik sehr aufgeregt und machte mir große Sorgen, dass ich bei meiner Unterrichtsplanung etwas vergessen haben könnte und dass der Unterrichtsbesuch schlecht verlaufen könnte. Die Zeit, die ich ins Classroom Management investiert hatte, zahlte sich aber aus. Ich hatte mit den SuS eine Studententransparenz sowie Regeln und Rituale etabliert, die auch bei dem Unterrichtsbesuch gut funktionierten. Ein großer Minuspunkt der Stunde war meine Zeitplanung, die nicht gut durchdacht war und nicht aufging. So mussten wir die Arbeit abrechnen und konnten lediglich eine knappe Reflexion durchführen.

Der zweite Unterrichtsbesuch in diesem Halbjahr fand zum Thema Würfelgebäude statt, war besser strukturiert und es ergaben sich keinerlei zeitliche Schwierigkeiten. Die SuS waren vertrauter mit dem Reflektieren und ich überlegte mir vorher, welche Schüleräußerungen und Rückfragen sich ergeben könnten und wohin gewisse Impulse führen würden. Der größte Schwerpunkt des Halbjahres lag, neben den vorher ausgeführten, bei der Erschließung des Zahlenraums bis 1000. Diesen erschlossen sich die SuS handlungsorientiert mit Einerwürfeln, Zehnerstangen, Hundertertafeln

¹³ Vgl. Gaidoschik, Michael (2009).

¹⁴ Vgl. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein (2018), S. 40.

¹⁵ Vgl. Schipper, Wilhelm (2009), S. 276.

und dem Tausenderwürfel. Sie schätzten und bündelten diverse Realien, lernten die neue Einheit „Tausender“ kennen und vertieften ihre Erkenntnisse mithilfe der App „Stellenwerte üben“, die ich in einer Ausbildungsveranstaltung kennengelernt hatte.

2. Bilanz

Da das zweite Ausbildungshalbjahr wesentlich mehr Präsenzphasen hatte als das erste und ich aufgrund der Videokonferenzen meinen digitalen Unterricht noch weiter verbessern konnte, bin ich insgesamt sehr zufrieden mit dieser Zeit. Die Schule erhält erfreulicherweise eine immer bessere technische Ausstattung, was viele neue Unterrichtstätigkeiten eröffnet. Auch in den Videokonferenzen habe ich inzwischen eine Routine entwickelt, jedoch ersetzen sie den Unterricht nur notdürftig und ich hoffe sehr, dass wir von dem Homeschooling bald wieder in den Wechselunterricht und auch zeitnah in den Präsenzunterricht wechseln können. In Mathematik habe ich, da ich die SuS regelmäßig in den Videokonferenzen sehe und wir auch außerhalb der Konferenzen einen regen Austausch haben, bereits eine sehr gute Beziehung zu den SuS etablieren können, die trotz Homeschooling bestehen bleibt. In der E5 gestaltet sich das schwieriger, da ich weniger Videokonferenzen mit den SuS habe und wir insgesamt wesentlich weniger gemeinsame Unterrichtsstunden hatten. Ich bin sehr froh, dass die Ausbildungsveranstaltungen, wenn auch nur digital, stattfinden und auch ein Austausch über die vorgestellten Unterrichtsvorbereitungen erfolgt. Die Gespräche über die Unterrichtsstunden und die Rückmeldungen sind sehr hilfreich. Besonders schätze ich auch die Inhalte der Ausbildungsveranstaltungen, da sie mir für meine Unterrichtsplanung schon oft geholfen haben und ich viele neue Tipps und Anregungen für die Unterrichtspraxis bekommen habe.

3. Konsequenzen für die Arbeit des folgenden Halbjahres

Da auch das zweite Halbjahr in großen Teilen im Homeschooling und Wechselunterricht stattfand, machte ich mir große Sorgen, dass die SuS die erarbeiteten Strukturen, Regeln und Rituale nicht mehr richtig beherrschen könnten. In den letzten Videokonferenzen versuchte ich daher, die Rituale auch dort umzusetzen. Dies gelang erstaunlich gut und die SuS reagierten auf akustische Signale wie in der Schule. Im nächsten Halbjahr werde ich die Rituale, wenn möglich, auch in den Videokonferenzen etablieren. Durch die fehlende Übung sind die Reflexionen noch ausbaufähig. Hier möchte ich mich noch weiter einlesen und unterschiedliche Reflexionsmethoden ausprobieren. Auch den Austausch zwischen den SuS möchte ich im nächsten Halbjahr weiter voranbringen. Dieser kommt aktuell viel zu kurz, da ich in der geringen Unterrichtszeit immer das Gefühl habe, die SuS müssten besonders viel arbeiten und schaffen. Ein produktiver Austausch mit anderen SuS kann jedoch sehr lernförderlich sein und ist aufgrund der Situation auch wegen der sozialen Komponente aktuell sehr wichtig. Dies werde ich in meiner künftigen Unterrichtsplanung beachten.

Drittes Halbjahr

von 01.02.2021

bis 18.06.2021

1. Schwerpunkte der Arbeit im dritten Halbjahr

Pädagogik

Schwerpunkte: Klassenklima, Prävention von Unterrichtsstörungen

Im dritten Halbjahr fand leider vorerst nur Wechselunterricht statt, worunter das Klassenklima und der Zusammenhalt der SuS sehr litten. Die SuS fühlten sich zuhause oftmals einsam und unausgeglichen und waren sehr froh, zumindest im Wechselunterricht zur Schule gehen zu dürfen. Aus diesem Grund legte ich besonderen Wert auf das Miteinander unter den SuS und nahm mir auch in den Pausen und nach Schulschluss viel Zeit für Gespräche mit ihnen. Ich baute in den Unterricht immer wieder Spiele ein und versuchte, die SuS unter Einhaltung des Hygienekonzepts gemeinsam arbeiten zu lassen. Wenn es das Wetter zuließ, verlegte ich einzelne Unterrichtsstunden nach draußen, machte mit den SuS mathematische Bewegungsspiele und sammelte mit ihnen Naturmaterialien, um damit Bilder zu gestalten.

Die Wochen des Wechselunterrichts waren ein auf und ab; mal arbeiteten die SuS sehr konzentriert und gemeinschaftlich zusammen, mal gab es viel Streit und Unmut zwischen den SuS und ich musste sie während des Unterrichts immer wieder an die Einhaltung der Gesprächs- und Verhaltensregeln und unsere Rituale erinnern. Die Arbeit zuhause funktionierte sowohl in Mathematik als auch in Kunst bei den meisten SuS gut und sie wurden von ihren Eltern oder Großeltern unterstützt.

Aktuell findet in der ersten Woche wieder Präsenzunterricht statt und die SuS sind sehr unruhig und ausgelassen. Es fällt ihnen schwer, sich an unsere Gesprächs- und Verhaltensregeln zu halten, der Umgang untereinander ist wenig respektvoll und ich muss häufig eingreifen und sie ermahnen. Auch etablierte Rituale, die mit einem akustischen Signal eingeleitet wurden, müssen plötzlich wieder sprachlich unterstützt werden und die SuS müssen mehrfach zur Mitarbeit angehalten werden. Ich versuche den SuS so viel Struktur wie möglich zu geben, verweise immer wieder auf unsere Regeln, mache störende SuS nonverbal, z.B. durch Blickkontakt oder das Herantreten an den/ die S. auf ihr Stören aufmerksam und versuche, Unterrichtsstörungen präventiv entgegenzuwirken. Eine effektive Klassenführung trägt laut Nolting (2003) maßgeblich zur Prävention von Störungen bei.¹⁶ Treten trotzdem Störungen auf und die oben genannten Maßnahmen helfen nicht, setze ich das an der Schule in allen Klassen etablierte Ampelsystem ein, das Teil der schulinternen Handlungskette ist. Auf das Ampelsystem reagieren die SuS bis auf wenige Ausnahmen sehr gut und ich kann Störungen schnell in den Griff bekommen.

Ich hoffe sehr, dass die Aufregung der SuS über den gemeinsamen Unterricht schnell abebbt und wir zeitnah wieder zu unserem reibungslosen Unterrichtsablauf ohne diese teilweise massiven Störungen zurückkehren werden.

Kunst

Schwerpunkte: Bildzugänge, Reflexionsmethoden

Das dritte Halbjahr begann mit Wechselunterricht, bei dem einige SuS nur schwer zu motivieren waren, zuhause künstlerisch tätig zu werden, weshalb sich der Kunstunterricht bei einigen SuS auf zwei Stunden alle zwei Wochen beschränkte. Bei dem

¹⁶ Vgl. Nolting, Hans-Peter (2002), S. 59.

Kunstunterricht kam es immer wieder zu Unterrichtsstörungen. Dies lag meiner Meinung nach auch daran, dass ich es aufgrund der coronabedingten Schulschließung und des Wechselunterrichts leider nicht geschafft hatte, zu allen SuS der Klasse eine gute Beziehung aufzubauen.

Um die Motivation der SuS im Präsenzunterricht wieder zu entfachen, bezog ich sie in die Planung ein und es stellte sich heraus, dass sie gerne etwas basteln oder ohne Stift/ Pinsel arbeiten würden. Ich plante eine Unterrichtseinheit zu den Scherenschnitten von Henri Matisse, bei denen die SuS mit ihrer Schere statt mit einem Pinsel „malen“. Ich hatte mich mit verschiedenen Methoden für Bildzugänge nach Schoppe (2013) auseinandergesetzt und mich dafür entschieden, dass die SuS die Einzelmotive dreier Werke von Matisse erfassen sollten.¹⁷ Hierfür verteilte ich die drei Werke im Klassenraum und die SuS machten einen Museumsgang, bei dem sie sich auffällige oder sich wiederholende Motive auf kleinen Notizblättern skizzierten und/ oder in Stichworten charakterisierten. Die SuS nahmen bei dieser Methode des Bildzugangs viele Einzelmotive wahr, die sie sonst vielleicht übersehen hätten und sie erkannten die Wiederholungen der Motive. Sie beschrieben das Gesehene detailliert und konnten ihre Kompetenzen im Bereich „Beschreiben“ weiterentwickeln.¹⁸ Aus ihren Erkenntnissen konnten wir leicht Kriterien formulieren, die die Grundlage für die Gestaltung ihres Scherenschnittes, inspiriert durch Matisse, darstellten. Ich bin sehr froh, dass wir uns in der Ausbildungsveranstaltung mit Bildzugängen beschäftigt hatten, da mir vorher nicht bewusst war, welchen großen Einfluss verschiedene Methoden des Bildzugangs auf die Arbeit mit dem Werk haben. In Zukunft möchte ich noch verschiedene Methoden für den Bildzugang ausprobieren.

Im Gegensatz zur Hinführung, bei der es in einigen Unterrichtsstunden noch immer zu vielen Störungen und Regelverstößen kam, verliefen die Arbeitsphasen meist ohne Zwischenfälle und die SuS arbeiteten motiviert und konzentriert. Bei den Reflexionen gab es noch deutliches Verbesserungspotenzial auf beiden Seiten und so hatte ich mich bei der Reflexion der beschriebenen Stunde für die Reflexionsmethode „Punktevergabe“ nach Hilbert Meyer (1987) entschieden, die ich in einer Ausbildungsveranstaltung von Frau Gamp kennengelernt hatte. Anders als bei den üblichen Museumsgängen gab ich den SuS dieses Mal neben dem Muggelstein, den sie auf das Bild legen sollte, bei dem die Kriterien ihrer Meinung nach am besten erfüllt worden sind, auch ein Fragezeichen-Kärtchen. Nachdem die Werke mit den meisten Muggelsteinen und/ oder Fragezeichen in die Mitte des Sitzkreises gelegt wurden, kamen die SuS miteinander ins Gespräch und fragten z.B., warum bestimmte Farben/ Formen verwendet wurden, was das Kind ausdrücken wollte und wie dem Kind eine bestimmte Gestaltung gelungen ist. Ein S. erklärte, wie er seinen Farbverlauf gestaltet hatte und die Begeisterung bei den anderen SuS einen eigenen Farbverlauf zu gestalten, war geweckt. Mir hat diese Reflexionsmethode sehr gut gefallen, da die SuS noch mehr miteinander ins Gespräch gekommen sind. Ich habe zusätzlich eine Meldekette vorgeschlagen und konnte mich so noch mehr zurücknehmen und die SuS selbstständig die Reflexion leiten lassen.

Mathematik

Schwerpunkte: Thema Schriftliche Subtraktion, Thema Gewichte

Ich freute mich sehr, dass wir im dritten Halbjahr schnell vom Wechselunterricht in den Präsenzunterricht starteten und war guter Dinge, dass dies auch so bleiben würde. Wieder gemeinsam in der Schule zu sein, war für die SuS sehr aufregend,

¹⁷ Vgl. Schoppe, Andreas (2013), S. 73.

¹⁸ Vgl. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein (2018), S. 18.

was sich in hoher Lautstärke, mangelnder Konzentration, gehäuften Unterrichtsstörungen und Verstößen gegen die Klassenregeln äußerte. Ich versuchte, den SuS möglichst viele Bewegungspausen einzuräumen und den Unterricht besonders abwechslungsreich zu gestalten, indem z.B. auf 15 Minuten konzentriertes Arbeiten eine kurze Spielphase mit wechselnden mathematischen Spielen folgte. Gleichzeitig achtete ich strikt darauf, dass Regeln eingehalten wurden und die etablierten Rituale weiterhin stattfanden.

Ein Schwerpunkt des dritten Halbjahres stellte die schriftliche Subtraktion dar, welche in den Fachanforderungen dem Inhaltsbereich Zahlen und Operationen zuzuordnen ist.¹⁹ Die schriftliche Subtraktion ist für viele SuS ein wesentlich komplizierteres Verfahren als die schriftliche Addition. Die SuS erlernten die schriftliche Subtraktion mittels des Ergänzungsverfahrens: Bei Aufgaben, bei denen die Stelle im Subtrahenden größer ist als die im Minuenden, z.B. bei der Aufgabe $172-18$ wird der Minuend um 10 Einer und der Subtrahend um 1 Zehner erweitert. Die Differenz ist konstant und nun ist ein Ergänzen möglich.²⁰ Ein Großteil der SuS hatte keine Probleme mit dem neuen Rechenverfahren und verwendete die richtige Sprechweise. Einige SuS vergaßen anfangs jedoch den Übertrag, vor allem dann, wenn an zwei aufeinander folgenden Stellen ein Übertrag vorkam. Besonders in Fällen, in denen im Minuenden und/ oder Subtrahenden eine oder mehrere Nullen auftauchten, taten sich manche SuS schwer. Nachdem wir diese Fälle im Plenum besprochen hatten, stellten auch Aufgaben mit Nullen für die SuS kein Problem mehr dar. Bei der Kontrollrechnung, der so genannten „Probe“ werden Differenz und Subtrahend addiert und müssen zusammen den Minuenden ergeben. Um zu verhindern, dass die SuS die Zahlen bei der Probe mechanisch in geänderter Anordnung übertragen, habe ich ihnen die Beziehung $a-b=c$, woraus folgt $c+b=a$ erklärt.²¹ Auch bei der Probe habe ich auf die richtige Fachsprache der SuS geachtet.

Ein weiterer Schwerpunkt des dritten Halbjahres war das Thema „Gewichte“, welches in den Fachanforderungen dem Inhaltsbereich Größen und Messen zuzuordnen ist.²² Die SuS können die Gewichte in verschiedene Einheiten umwandeln und in Kommaschreibweise notieren. Die Einheiten Gramm und Kilogramm kennen viele SuS schon vom Wiegen bei dem/ der Kinderärzt/in oder vom Abwiegen von z.B. Backzutaten. Während des Homeschoolings habe ich den SuS von Zeit zu Zeit Kuchenrezepte auf das Klassenpadlet gestellt, die sie mit Begeisterung nachgebacken und die Zutaten dafür selbstständig mit der Küchenwaage abgewogen haben. So haben die SuS bereits Erfahrungen mit dem Wiegen gesammelt, bevor das Thema Gewichte eingeführt wurde. Die Einführung des Größenbereiches Gewichte erfolgte erst in Klasse drei, da die SuS erst zu Beginn der 3. Klasse über den Zahlenraum bis 1000 verfügten und diesen für die Umwandlung in die verschiedenen Einheiten benötigten.²³ In der ersten Stunde brachte ich unterschiedliche Gegenstände mit, die die SuS ohne sie anzufassen von leicht nach schwer ordnen sollten. Nach der Einordnung von leicht nach schwer durften die SuS die Gegenstände mit den Händen schätzen und neu sortieren. Da viele SuS trotz ihrer Vorerfahrungen davon ausgingen, dass größere Gegenstände automatisch schwerer sind, gab es hier einige Überraschungen und die SuS stellten fest, dass für das direkte Vergleichen zweier Gegenstände eine Waage notwendig ist. Mit der Balken- und Tafelwaage wurde überprüft, welcher

¹⁹ Vgl. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein (2018), S. 28.

²⁰ Vgl. Lauter, Josef (2001), S. 150.

²¹ Vgl. ebd. S. 153.

²² Vgl. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein (2018), S. 34

²³ Vgl. Lauter, Josef (2001), S. 183.

Gegenstand schwerer ist und die Reihenfolge der Gegenstände wurde nochmals verändert. In den darauffolgenden Unterrichtsstunden wurden Gegenstände mit Schrauben aufgewogen und anschließend mit der Küchenwaage ausgewogen und überlegt, mit welchen Gewichtsstücken bestimmte Gewichte darzustellen sind. Nachfolgend wurde die Kommaschreibweise mit Hilfe des Stellenwertordners erarbeitet. Probleme ergaben sich hier bei Zahlen, bei denen „fehlende“ Stellen mit Nullen besetzt werden mussten. Zur Übung setzte ich unter anderem ein Memoryspiel ein, bei dem immer drei Gewichtsangaben in unterschiedlicher Schreibweise zusammengehörten. So festigten die SuS das neu Erlernte sehr spielerisch.

2. Bilanz

Die beiden letzten Halbjahre verliefen aufgrund der coronabedingten Schulschließungen und des Wechselunterrichts vollkommen anders, als ich es mir gewünscht oder erwartet hätte. Trotzdem machten wir das Beste aus der Situation und hatten es geschafft, im zweiten Halbjahr meiner Ausbildung alle Inhalte aufzugreifen, die aufgrund des Homeschoolings im ersten Halbjahr zu kurz gekommen waren. Im dritten Halbjahr hatte sich eine Routine eingespielt und wir fanden einen guten Weg, die Zeit im Homeschooling mit Videokonferenzen, Telefonaten und analogen sowie digitalen Lernangeboten zu meistern. Trotzdem habe ich in dem dritten Ausbildungshalbjahr, vor allem in Kunst, weniger geschafft, als ich gehofft hatte. Ich dachte ich wäre mit dem Classroom Management bereits wesentlich weiter, die Regeln und Rituale würden problemlos funktionieren und ich müsste nicht ständig auf Unterrichtsstörungen reagieren. Ich hoffe, dass die SuS in den kommenden Wochen weiter zur Ruhe kommen und die Abläufe wieder reibungsloser funktionieren. Hierfür werde ich weiterhin an meiner Strukturierung des Unterrichts arbeiten und meinen Unterricht bestmöglich planen, um Unterrichtsstörungen vorzubeugen. Trotz allem sehe ich auch die Fortschritte, die wir gemacht haben und die Schwierigkeiten, die wir gemeinsam gemeistert haben.

3. Konsequenzen für die Arbeit des folgenden Halbjahres

Die Strukturierung meines Unterrichts, der zu Beginn so chaotisch war, funktioniert dank einer guten Planung und der Visualisierung des Stundenablaufs immer besser. Auch die Regeln und Rituale, für die ich so viel Zeit aufgewendet habe, erleichtern meinen Alltag und geben den SuS und mir viel Sicherheit und Routine. Ich habe viele verschiedene Rituale ausprobiert und herausgefunden, welche Rituale in welcher Lerngruppe am besten funktionieren. Künftig werde ich diese Rituale noch weiter etablieren.

Ich habe einen wertschätzenden, zugewandten Umgang mit den SuS, was sich in den immer enger werdenden Beziehungen zu ihnen widerspiegelt. In der E5 sind die Beziehungen noch ausbaufähig und so werde ich künftig versuchen, auch außerhalb des Kunstunterrichts noch mehr Zeit mit den SuS zu verbringen. Ich möchte weiterhin in der Klasse hospitieren und werde versuchen, die Kinder auch in der Pause regelmäßig zu besuchen und noch besser kennenzulernen.

Ich habe teilweise noch Schwierigkeiten bei der Reflexion und werde versuchen, diese noch weiter zu verbessern. Ich hoffe sehr, dass wir nicht mehr zurück in den Wechselunterricht müssen und viel Zeit haben, um intensiv daran zu arbeiten.

Viertes Halbjahr

von 02.08.2021

bis 31.01.2022

1. Schwerpunkte der Arbeit im vierten Halbjahr

Pädagogik

Schwerpunkte: Feedback

Das vierte Halbjahr fand bisher als erstes Halbjahr meiner Ausbildung ausschließlich in Präsenz statt. Hierüber bin ich sehr froh, da sich dies positiv auf die Beziehung zu den SuS sowie das Klassenklima auswirkt. Besonders für die E5 ist das Gemeinschaftsgefühl, das durch mehr Zeit miteinander gestärkt wird, wichtig. Etwa die Hälfte der Klasse E5 besteht nun aus Zweitklässler:innen und die andere aus Erstklässler:innen und es hat in der neuen Konstellation noch nicht jedes Kind seinen Platz gefunden. Die Erstklässler:innen müssen sich erst noch in ihren Alltag als Schulkinder einfinden und die Zweitklässler:innen müssen lernen, mit ihrer neuen Rolle als Pat:in und Helfer:in umzugehen. Dies sorgt teilweise für Unsicherheiten bei den SuS und sie sagen oft, dass sie etwas nicht können oder verlieren den Mut etwas fortzuführen. Ich habe versucht, sie durch Lob zu ermutigen, aber schnell gemerkt, dass dies für den Moment hilft, aber sie nicht auf Dauer bestärkt. Laut Hattie hat Feedback große Auswirkungen auf den schulischen Lernerfolg der SuS. Ich habe daher begonnen, Feedback mehr in den Unterricht einzubeziehen und mich dabei auf die drei Feedbackebenen Aufgabe, Lernprozess und Selbstregulation nach Hattie 2007 konzentriert.²⁴ Ich habe den SuS Feedback zu der Aufgabe und zum Lernprozess gegeben und ihr Feedback angenommen. Ihr Feedback an mich war sehr hilfreich und ich war überrascht, wie präzise sie dies formulieren konnten. Den eigenen Lernprozess einzuschätzen war für einige SuS noch schwierig, hat bei einzelnen jedoch bereits beim Ersten Mal recht gut geklappt. Ich möchte Feedback künftig noch mehr Raum geben und denke, dass es den SuS immer leichter fallen wird, Feedback zu formulieren und dazu beitragen wird, ihr Selbstvertrauen zu stärken.

Kunst

Schwerpunkte: Bewertung und Beurteilung

Im Kunstunterricht empfinde ich die Bewertung und Beurteilung von Leistungen aufgrund der individuellen Ergebnisse der SuS schwieriger als in anderen Fächern. Für manche SuS ist meine Bewertung schwer anzunehmen, da sie teilweise eine ganz andere Einschätzung gegenüber ihren Werken haben als ich. Manche SuS achten bei der Gestaltung ihrer Werke darauf, dass diese „schön“ sind und vernachlässigen dabei die Einhaltung unserer erarbeiteten Kriterien. Ich bin bemüht, den SuS ein individuelles Feedback zu geben, sie zu ermutigen, ihre Leistungen selbst einzuschätzen und sie auch zu bewerten. Hierbei sollen die SuS zum Beispiel überprüfen, ob sie ihr Werk entsprechend den erarbeiteten Kriterien gestaltet haben und es nicht nach „schön“ und „nicht schön“ bewerten. Dies funktioniert laut Billmayer (2011) besonders gut im gemeinsamen reflexiven Austausch, der zu einer realistischen Selbsteinschätzung beitragen kann, die wiederum eine grundlegende Fähigkeit für lebenslanges Lernen darstellt.²⁵ Eine solche Selbsteinschätzung sollte laut Billmayer so früh

²⁴ Vgl. Visible-Learning: Lehrerfeedback und Schülerfeedback nach Hattie (06/2013). Online verfügbar unter: <https://visible-learning.org/de/2013/06/lehrerfeedback-und-schulerfeedback-nach-john-hattie/>, zuletzt geprüft am 28.11.2021.

²⁵ Vgl. Billmayer, Franz (2011), S. 165.

wie möglich stattfinden, weshalb ich stets versuche, die SuS mit einzubeziehen und ihre Fähigkeit zur Selbsteinschätzung anzubahnen. Das fällt den SuS teilweise noch sehr schwer, jedoch glaube ich, dass sie mit regelmäßiger Übung immer besser darin werden, sich selbst und andere einzuschätzen und so mehr und mehr Teilhabe an der Bewertung ihrer Leistungen haben können.

Mathematik

Schwerpunkte: Zahlraumerweiterung

Zu Beginn des Halbjahres wurde der Zahlenraum bis 1.000.000 eingeführt. In den ersten Monaten beschäftigten sich die SuS mit der Durchführung von bekannten Rechenoperationen, wie zum Beispiel der Addition im Zahlenraum bis 1.000.000, die sie bisher nur im Zahlenraum bis 1.000 durchgeführt hatten. Durch Kopfrechenübungen zu den jeweiligen Rechenoperationen sollten die SuS ein Verständnis für die großen Zahlen gewinnen. Sie haben mit den Logicos, die zur festen Materialausstattung jeder Klasse gehören, die großen Zahlen verdoppelt, halbiert, auf Zehnerzahlen ergänzt und mit diesen gerechnet und die Kopfrechenstrategien so auf den Zahlenraum bis 1.000.000 übertragen.²⁶ Die Zahlraumerweiterung bis 1.000.000 stützt sich vor allem auf Modelle wie die Stellenwerttafel, da einzelne Zahlen mit konkreten Materialien nur sehr eingeschränkt dargestellt werden können.²⁷ Die Erarbeitung des Zahlenraumes fand in meinem Unterricht ganzheitlich statt und begann mit der Zahldarstellung in der Stellenwerttafel mittels Plättchen. Die SuS nutzten zur Übung die Anton-App, um Zahlen in der Stellenwerttafel abzulesen und in die Stellenwerttafel zu schreiben. Mit einer Stellenwerttafel und Plättchen nahmen sie Plättchen aus der Stellenwerttafel heraus, legten welche hinzu oder schoben sie hin und her und notierten die dargestellte Zahl, die hinzugelegten oder weggenommenen Plättchen und lasen die neue Zahl ab. Im Anschluss daran gaben die SuS die Notationen mit Angabe der jeweiligen Stellenwerte an, wodurch sie auf die Stellenwerte der einzelnen Ziffern aufmerksam wurden. Durch die Darstellung von Stufenzahlen wird die Aufmerksamkeit der SuS auf den Zahlenwert jeder einzelnen Stelle und die Größe der Zahl gelenkt. Die gesamte Zahl wird am Ende von den SuS laut vorgelesen. Diese Prozesse können den SuS dabei helfen, ihr Zahlverständnis zu fördern.²⁸

Nachdem die SuS mit den unterschiedlichen Zahldarstellungen gut zurechtgekommen sind, übten wir die verschiedenen Vorgänger und Nachfolger einer Zahl. Die SuS kannten dies bereits aus der dritten Klasse im Zahlenraum bis 1.000, weshalb dies auch mit Zahlen im Zahlenraum bis 1.000.000 gut funktionierte. Mit der Darstellung der Zahlen am Zahlenstrahl, die darauf folgte, hatten sie jedoch einige Schwierigkeiten. Besonders die unterschiedliche Skalierung bereitete vielen SuS Probleme. Wir nahmen uns Ausschnitte verschiedener Zahlenstrahle vor und die SuS notierten sich die Zahl, die in der Mitte der beiden vorgegebenen Zahlen stehen musste. Sie zählten zu Beginn ab, welche Skalierung die richtige ist und konnten so die gesuchten Zahlen finden. Nach einigen Übungen wurden die SuS immer sicherer und konnten die Zahlenstrahl-Ausschnitte immer besser interpretieren.

Nachdem die SuS sicher mit dem Zahlenstrahl operieren konnten, setzten sie Zahlenfolgen fort, verglichen Zahlen miteinander, indem sie bestimmten, welche Zahl größer oder kleiner ist und ordneten sie entsprechend ihrer Größe. Im Anschluss daran nutzten die SuS die Logicos, um eine vorgegebene Zahl an einer Stelle um einen bestimmten Wert zu vergrößern oder zu verkleinern.

²⁶ Vgl. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein (2018), S. 29.

²⁷ Vgl. Schipper, Wilhelm et al. (2018): S. 49.

²⁸ Vgl. ebd. S. 53.

Laut Schipper 2018 ist es für die Vertiefung des Stellenwertverständnisses von großer Bedeutsamkeit, dass die SuS das Prinzip der fortgesetzten Bündelung verstehen. So sollen sie zum Beispiel mittels komplexer Aufgaben mentale Erweiterungen vertrauter Bündelungseinheiten aktivieren. Damit die SuS immer vor Augen haben, aus wie vielen Einerwürfeln die verschiedenen Einheiten bestehen, sollten die Repräsentanten der Bündelungseinheiten in der Klasse ausgehängt sein. Neben komplexen Aufgaben kann das mentale Bündeln ebenfalls durch das Diktieren von Zahldarstellungen, zum Beispiel mit einem Zahlendiktat gefördert werden.²⁹

2. Bilanz

In dem vierten Halbjahr, das zum Glück nicht von Schulschließungen betroffen war, habe ich es trotz vieler privater Schwierigkeiten geschafft, gemeinsam mit den SuS zu wachsen. Bei den SuS aus der 4d rückt der Schulwechsel näher und viele SuS der Klasse machen sich, auch wegen ihrer Eltern, sehr viel Druck, eine Gymnasialempfehlung zu bekommen. Das zeigt sich vor allem vor Lernkontrollen, wo die SuS oft sehr gestresst sind und Versagensangst haben. Ich versuche, ihnen ihre Ängste so gut es geht zu nehmen, gebe ihnen viel Feedback und nehme auch viel Feedback an. In den kommenden Wochen wird dieser Druck wahrscheinlich noch weiter zunehmen und ich hoffe, dass ich die SuS dann auffangen kann.

Der Unterricht läuft in der Klasse sehr routiniert ab und die meisten SuS bezeichnen Mathematik als ihr Lieblingsfach. Das macht es mir leicht, sie zu begeistern und zu erreichen, dass ihre Motivation auch bei schwierigen Lerninhalten nicht verloren geht. In der E5 wird die Beziehung zu den SuS auch immer besser, jedoch sind das Klassenklima und das Miteinander hier nicht so gut, wie in der 4d, was sich im Kunstunterricht in der Lautstärke und der Bereitschaft zu teilen und zu helfen widerspiegelt. Ich arbeite weiterhin am Classroom-Management und hoffe, dass der Unterricht bald genauso routiniert und störungsarm verlaufen wird, wie in meinen anderen Klassen.

Fazit und Ausblick

Ich habe in den letzten Monaten viele unglaublich schöne, aufregende und herausfordernde Situationen erlebt und bin an ihnen gewachsen. Das gelang mir vor allem durch die Unterstützung der Schulleitung, meiner Ausbildungslehrkräfte, der Studienleiter:innen, des Kollegiums und der vielen kleinen Menschen, mit denen ich Tag für Tag so viel Zeit verbracht habe. Für diese Unterstützung bin ich unendlich dankbar. Ich habe in den letzten Monaten viele neue Dinge gelernt und kann manche davon schon gut umsetzen. Die Beratungsbesuche haben mir geholfen, meinen Unterricht kontinuierlich zu verbessern und durch das konstruktive Feedback konnte ich stets an mir und meinen Fähigkeiten arbeiten und mich weiterentwickeln. Durch die Ausbildungsveranstaltungen habe ich ein breit gefächertes Repertoire an Methoden, Unterrichtsideen und Informationen an die Hand bekommen, das mir für die Planung meines Unterrichts eine große Hilfe war und auch weiterhin sein wird.

In der Schule versuche ich, mich aktiv am Schulleben zu beteiligen, bin Mitglied des Fachleitungsteams für den Bereich Kunst/ Werken und bringe mich mit Ideen und Tatendrang in das Klassenteam ein. Außerdem leite ich seit August 2020 ehrenamtlich eine Mathematik-AG, in der SuS mit Lerndefiziten gefördert werden.

Ich hoffe sehr, dass ich meine Ausbildung bald erfolgreich abschließen und als Klassenlehrerin in neue Abenteuer aufbrechen kann.

²⁹ Vgl. ebd. S. 56f.

Literatur

Benz, Christiane/ Peter-Koop, Andrea/ Grüßing, Meike: Frühe mathematische Bildung. Mathematiklernen der Drei- bis Achtjährigen, Heidelberg 2015

Billmeyer, Franz: Benotung und Standards in Schweden als Anregung für den Kunstunterricht. In: Peez, Georg (2011a) (Hrsg.): Beurteilen und Bewerten im Kunstunterricht. Kallmeyer: Seelze (Velber), 160-167

Brüning, Ludger/ Saum, Tobias: Mit kooperativem Lernen erfolgreich unterrichten in: Pädagogik 4/2007

Gaidoschik, Michael: „Das muss man sich einfach merken“??? Schwierigkeiten mit dem Einmaleins: Einige Anregungen für Vorbeugung und Abhilfe, 2009

Grote, Gabriele in: Kunst Didaktik für die Grundschule. 3. Auflage Cornelsen Verlag, 2013

Hennemann, Thomas/ Hövel, Dennis: effektives Classroom Management in: GS aktuell 120, 2012

Johnson, David W./Johnson, Roger T.: Wie kooperatives Lernen funktioniert. Über die Elemente einer pädagogischen Erfolgsgeschichte. In: Individuell lernen – kooperativ arbeiten. Friedrich Jahresheft XXVI 2008. Seelze: Friedrich Verlag, 16-20.

Kerschensteiner, Georg: Theorie der Bildung. Leipzig, Berlin 1926

Lauter, Josef: Methodik der Grundschulmathematik. 8. Auflage, 2001

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Schleswig-Holstein: Fachanforderungen Kunst. Primarstufe/Grundschule, Kiel 2019

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Schleswig-Holstein: Fachanforderungen Mathematik. Primarstufe/Grundschule, Kiel 2018

Nolting, Hans-Peter: Störungen in der Schulklasse. Ein Leitfaden zur Vorbeugung und Konfliktlösung, Weinheim 2002

Peez, Georg: Zur Bedeutung ästhetischer Erfahrung für Produktion und Rezeption in gegenwärtigen Konzepten der Kunstpädagogik, 2008 online verfügbar unter: [Zur Bedeutung ästhetischer Erfahrung für Produktion und Rezeption in gegenwärtigen Konzepten der Kunstpädagogik – Georg Peez](#)

Schipper, Wilhelm: Handbuch für den Mathematikunterricht an Grundschulen. Braunschweig, 2009

Schipper, Wilhelm/ Ebeling, Astrid/ Dröge, Rotraut: Handbuch für den Mathematikunterricht an Grundschulen. Braunschweig: Bildungshaus Schulbuchverlage, 2018

Schoppe, Andreas: Bildzugänge. Methodische Impulse für den Unterricht, Seelze 2013

Visible-Learning: Lehrerfeedback und Schülerfeedback nach Hattie (06/2013). Online verfügbar unter: https://visible-learning.org/de/2_013/06/lehrerfeedback-und-schuler-feedback-nach-john-hattie/, zuletzt geprüft am 28.11.2021.

IQSH-Zertifikatskurs

Thema / Fach	▪ DaZ
Zertifikat	siehe folgende Seite
Stellungnahme zur Beurteilung	nein

Dienstliche Beurteilung

verfasst am 29.03.2021

erstellt durch _____

Beurteilung *siehe folgende Seite*

Stellungnahme
zur Beurteilung nein